№ 109. Mittwoch, den 10. Mai 1899. 26. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in den Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 5gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 20 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachm. Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe. Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46. Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden. Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Haus der Abgeordneten.

65. Sitzung vom 8. Mai.

Am Ministertische: Thielen, Bosse, v. Miquel und Kommissarien.

Die Staatsverträge zwischen Preußen, Bremen, Braunschweig und Lippe betr. die Kanalisirung der Weser von Hameln bis Bremen stehen zur ersten Lesung.

Die Vorlage geht ohne Debatte an die Kanalkommission.

Es folgt die zweite Lesung des Volksschullehrer-Reliktengesetzes.

Abg. Knörcke (frs Vp.) schildert die Bedenken der Vorlage. Mit Recht habe man von dem Staate bei der jetzigen günstigen Finanzlage ein größeres Entgegenkommen erwartet. Es werde Sache der Regierung sein, eine bestimmte Erklärung über die Kommissionsbeschlüsse abzugeben, damit das Haus seine Stellung danach einrichten könne.

Ohne weitere Debatte werden die §§ 1 und 2 genehmigt. § 3 bestimmt die Höhe des Wittwengeldes, das 40 pCt. des Ruhegehaltes des Lehrers beträgt, welches demselben zusteht, wenn er am Todestage in den Ruhestand getreten wäre, die Grenzen des Wittwengehaltes sind von 216 bis 2000 M. festgesetzt.

Ein freikonservativer Antrag will die Wittwen-Pensionen von 250 bis 740 M., in Stufen von 70 M. je nach dem Dienstalter des Lehrers festsetzen.

Abg. Dr. Stockmann (frk.) befürwortet den Antrag seiner Fraktion. Den Wunsch nach einem Zustandekommen der Vorlage theilen auch seine politischen Freunde.

Abg. Hackenberg (ntl) bekämpft den Antrag.

Abg. Dr. Stockmann beantragt, seinen Antrag mit der Vorlage an die Kommission zurückzuverweisen.

Abg. Dr. Sattler (ntl) widerspricht diesem Antrage solange, als die Regierung ihre Stellung dem Antrage gegenüber nicht klargelegt.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) zieht einstweilen den Antrag auf Zurückweisung an die Kommission zurück.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) bekämpft den Antrag Stockmann materiell, ebenso

Kultusminister Bosse, der nach den eingehenden Erörterungen in der Kommission eine nochmalige Kommissionsberathung für überflüssig hält.

Abg. Dr. Dittrich (Zentr.) bekämpft den Antrag Stockmann, desgl. die Abgg. Ernst (frs. Vg.) und v. Kopsch (frs. Vp.), während

Abg. Frhr. v. Zedlitz (frk.) denselben empfiehlt.

Abg. Dr. Stockmann bestreitet, daß sein Antrag lehrerfeindlich sei, derselbe sichere das Zustandekommen der jetzt gefährdeten Vorlage. Auch

Abg. Geisler (Zentr.) bittet, den Antrag Stockmann anzunehmen, um die Vorlage zu retten.

Der Antrag Stockmann wird nunmehr gegen die Stimmen der Freikonservativen und einiger Zentrumsmitglieder abgelehnt und § 3 unverändert angenommen.

Die §§ 4 bis 13 werden debattelos genehmigt.

§ 14 der Regierungsvorlage setzte den Staatsbeitrag für jede Wittwe auf 240 M, für jede Halbwaise auf 48 M. und für jede Vollwaise auf 80 M. fest; die Stadtkreise sollen jedoch von dieser Staatsunterstützung ausgeschlossen sein. Die Kommission hat beschlossen, den Staatsbeitrag allgemein auf $^3/_4$ der erforderlichen Aufwendungen, auch für die Städte, festzusetzen.

Kultusminister Dr. Bosse erklärt die Beschlüsse der Kommission für die Regierung unannehmbar. Es sei bei diesen Beschlüssen unvermeidlich, daß Städte, die der Unterstützung nicht bedürfen, solche erhalten und andererseits Gemeinden, die einer höheren Unterstützung bedürftig sind, solche nicht empfangen. Darum sei es besser, zu einem Quotensystem zurückzukehren, das wenigstens einige Gewähr für einen billigen Ausgleich bietet.

Inzwischen ist ein Antrag v. Bülow-Bossee (frk.) eingegangen: Die Regierungsvorlage mit der Maßgabe wiederherzustellen, daß der Staatszuschuß für Wittwen auf 480 M., für Halbwaisen auf 96 M. und für Vollwaisen auf 160 M. festgesetzt wird.

Abg. Dr. v. Heydebrand (kons.) steht mit seinen Freunden dem Antrage sehr sympathisch gegenüber. Leider sei das Vertrauen zur Regierung bei der Ausführung des Gesetzes geschwunden durch die Art, wie das Lehrerbesoldungsgesetz ausgeführt werde.

Minister v. Miquel bezeichnet das Prinzip der Quotisirung als verfassungswidrig. Nach der Verfassung sei die Gemeinde der Träger der Schule. Das höre aber auf, wenn ein fester Theil der Schullasten auf den Staat übergeht. Einen mäßigen Mehrbetrag in den Unterstützungssätzen werde die Regierung ebenfalls bewilligen, um das Gesetz nicht scheitern zu lassen. Man könne ja abwarten, ob sich künftig weitere Modifikationen als nöthig erweisen. Es sei verfassungswidrig und unzulässig, die Ausgaben, welche den Gemeinden obliegen, auf den Staat abzuwälzen.

Abg. Hackenberg (nl.) bestreitet, daß gegen die Kommissionsbeschlüsse Verfassungsbedenken vorliegen. Eine Grenze nach der Höhe des bewilligten Betrages lasse sich nicht festsetzen. Wegen der einen Million jährlich sollte ein so wichtiges Gesetz von der Regierung nicht gefährdet oder verzögert werden. Seine Partei werde, wenn die Kommissionsvorlage nicht angenommen wird, für den Antrag v. Bülow stimmen, hoffe aber, daß dann die Regierung keine Schwierigkeit machen wird.

Regierungskommiss. Geh. Finanzrath Germar legt dar, daß das Quotensystem mit der Verfassung nicht vereinbar sei.

Von dem Abg. Ehlers (frs. Vg.) ist der Antrag eingebracht, die Sätze der Regierungsvorlage (240, 48 und 80) zu erhöhen auf 360, 72 und 120 Mk.

Abg. Dr. Dittrich (Ztr.) meint, durch den Reliktenerlaß erwachse für den Staat kein Recht, sich in das Wesen der Volksschule einzumischen.

Minister v. Miquel ist über diese Ansicht sehr verwundert; früher sei man anderer Meinung gewesen. Bei einer so schematischen Behandlung der Unterstützung könne man nicht sagen, daß ein Nothstand berücksichtigt worden ist, der bei einzelnen Gemeinden vorlag. Gehe das so weiter, so würde man die Gemeindelasten immer weiter auf den Staat abwälzen.

Abg. v. Bülow-Bossee (frk.) empfiehlt seinen Antrag.

Abg. Dr. v. Jagdzewski (Pole) erklärt sich für den Antrag der Kommission, eventuell aber für den Antrag der Freikonservativen.

Abg. Ehlers (frs. Vg.) hat Bedenken dagegen, daß der Staat in einem so hohen Maße die Unterstützungspflicht der Gemeinden übernehme. Redner bittet, seinen Antrag anzunehmen, da dieser auch das Zustandekommen der Vorlage sichere.

Abg. Reichardt (nl.) schließt sich den Ausführungen Hackenberg's an zu Gunsten des Kommissionsvorschlages, bei dessen Ablehnung seine Freunde für den Antrag Bülow stimmen werden.

Damit schließt die Debatte.

Der § 14 wird unverändert nach den Beschlüssen der Kommission angenommen gegen die Stimmen der Freikonservativen und sämmtlicher Liberalen.

Damit sind die vorliegenden Anträge erledigt.

Zu § 15 liegt ein Antrag v. Zedlitz vor, einen Passus einzufügen, wonach der Stadtkreis Berlin an die Bezirks-Witwen- und Waisenkasse des Regierungsbezirks Potsdam angeschlossen wird.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 15 bleibt unverändert, ebenso der Rest des Gesetzes.

Nächste Sitzung Mittwoch 11 Uhr: Volksschullehrerreliktengesetz in 3. Lesung, Berliner Vororts-Polizei und Gesetz betr. die Flußregulirung im Quellgebiet der Oder.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hatte sich nach einer Mittheilung des „Lok.-Anz." aus Kurzel in den letzten Tagen eine leichte Erkältung zugezogen, die ihn zwang, das Zimmer zu hüten. Doch konnte er am Montag bereits wieder einen Spaziergang unternehmen.

Prinz Heinrich ist am Sonntag an Bord der „Gefion" in Tsintaufort angekommen.

Es steht nunmehr fest, daß der Oberpräsidialrath v. Bethmann-Hollweg in Potsdam, der Vertreter des Oberpräsidenten v. Achenbach, als Nachfolger des demnächst aus dem Amte scheidenden Regierungspräsidenten v. Tiedemann nach Bromberg geht.

Für die Abrüstungskonferenz hat der Zar beim Empfang des Botschafters von Staal sein Programm entwickelt. Er legte besonderen Nachdruck auf folgende Punkte: Verwirklichung eines obligatorischen Schiedsgerichts, entweder als Areopag mehrerer Großmächte oder als Sondertribunal zusammengesetzt aus Vertretern der Großmächte, ferner freundliche Vermittelung einer dritten Macht.

Die Kanalfahrt der Kanalkommission ist programmmäßig verlaufen. Nach der Besichtigung der Kruppschen Fabrik erfolgte am Sonnabend ein Besuch der Riesenbrücke bei Müngsten und der Thalsperre im Eschbachthal, wo Professor Intze einen Vortrag über den Werth und die Bedeutung der Thalsperren hielt. Nach dem Besuch der Thalsperre bei Herbringhausen erreichten die Kanalfahrer Sonnabend Abend ihren Sonderzug auf der Station Lüttringhausen. Ein gemeinsames Abendessen in Elberfeld vereinigte die Kanalfahrer zum letzten Mal. Am Sonntag war der Parlamentszug bei der Rückkehr nach Berlin nur schwach besetzt.

Die Charfreitagsvorlage ist am Montag in der Kommission des Herrenhauses in Anwesenheit des Kardinals Kopp nach eingehender Debatte mit einigen Abänderungen zu Gunsten der Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung angenommen worden.

Zum Fleischschaugesetz wird dem „Hamb. Fremdenbl." aus Berlin geschrieben: Nachdem am Freitag der von der Einfuhr ausländischen Fleisches handelnde § 14 in der Fassung des Grafen Klinkowström Annahme gefunden (Einfuhrverbot mit Ausnahme von Speck und Schmalz) haben Besprechungen zwischen dem Staatssekretär v. Posadowsky und den nationalliberalen Mitgliedern der Kommission, an die das Fleischbeschaugesetz verwiesen war, stattgefunden. Es wurde auf diese Mitglieder eingewirkt, damit sie Konzessionen in der Richtung der Regierungsvorlage machen sollten. Den eindringlichen Vorstellungen des Staatssekretärs soll es gelungen sein, diese Mitglieder zum Nachgeben zu bewegen.

Nach dem soeben erschienenen zweiten Theil der Statistik der Reichstagswahlen haben die beiden konservativen Parteien von ihren Stimmen fast drei Viertel in den kleinen Orten unter 2000 Einwohnern erhalten. Die nationalliberale Partei hat nur die kleinere

Feuilleton.

In den Stürmen des Lebens.

27.) (Fortsetzung.)

Die Miene des Assessors zeigte ein gewisses Unbefriedigtsein. Er hatte sich ihr Verhalten nach seiner Aussprache des Verdachts anders vorgestellt. So etwa, daß sie aufspringen und mit hoheitsvoller Geberde und Würde die Beschuldigung zurückweisen würde. Statt dessen flennte sie wie eine entlarvte reuige Sünderin. Sollte er sich doch über das geistige Niveau dieses Mädchen getäuscht haben?

Er ließ ihr einige Zeit zur Beruhigung ihres erregten Gemüths und zum Sammeln ihrer Gedanken, dann aber wandte er sich der am Fenster zusammengekauerten Gestalt wieder zu.

„Darf ich jetzt auf Beantwortung einiger Fragen hoffen, Fräulein Ernestine?" fragte er im zwar freundlichen aber entschiedenen Tone eines inquirirenden Richters.

Sie zuckte zusammen, ein Zittern lief durch ihren Körper, aber es erfolgte keine Antwort.

Er blieb mitten im Zimmer stehen und biß sich auf die Lippen. Das war Eigensinn. Seine Uhr ziehend, sagte er: „Ich sehe, Fräulein Hart, daß Sie die Lage noch nicht begriffen haben und daß Sie im Moment vernehmungsunfähig sind. Es bleibt mir jetzt nichts anders zu thun übrig, als zu gehen. Was ich dem Untersuchungsrichter gegenüber, dem ich, einem Versprechen gemäß, bereits telephonisch von Vollrode aus über meine heute Nachmittag angestellten Nachforschungen betreffs Ihrer Person Mittheilung habe machen müssen, nunmehr zu Ihren Gunsten sagen soll, das weiß ich wirklich nicht. Nur über das Eine bin ich mir klar: Ich werde noch heute meine sofortige Versetzung von Altvörde beantragen. Der Gedanke, das Wesen, das mich einst, und wenn auch nur für wenige Stunden, bezauberte und an seine Seite zu fesseln wußte, vor mir, vor der Schranke des Gerichtssaales, als eines Verbrechens verdächtigt zu sehen wäre mir furchtbar! Ich gehe, Fräulein Hart, was ich für Sie thun kann, soll geschehen. Leben Sie wohl! Möge der Himmel sich Ihrer annehmen!"

Er griff nach seinem Hut, verneigte sich gegen die Fensternische und schritt zur Thür des Nebenzimmers, durch die er gekommen. Aber kaum hatte er einige Schritte gethan, da bannte ihn ein dumpfer Fall in der Fensternische und der Angstschrei: „O Gott, bleiben Sie doch! Helfen Sie mir! Retten Sie mich!" an die Stelle.

Tieferschüttert drehte er sich schnell um. Das schöne Mädchen lag auf den Knieen am Boden und streckte ihm flehentlich die Hände entgegen. Aus ihrem Antlitz war alles Blut gewichen und ihre tiefschwarzen Augen, die schon so manchem Manne einen Ausruf der Bewunderung abgelockt hatten, schwammen in Thränen. Und der Blick! das war nicht mehr der stolze, bezaubernde Gluthblick, der alle Männer an ihren Siegeswagen zwang, nein, es war der Blick einer hülflosen, schwachen, verzweifelnden Frauenseele, die um Schonung, um Hülfe, um Rettung zu dem starken Manne fleht.

Mit einem Sprunge war Thies an ihrer Seite, ergriff ihre beiden Hände und zog sie sanft empor. Das Gefühl, welches ihm im Moment übermächtig das Herz bewegte, gewaltsam zurückdrängend sagte er ernst:

„Ich habe nicht danach verlangt, Sie in dieser Stellung vor mir zu sehen, Ernestine, ich schätze Sie viel zu hoch, als daß ich wünschte, Sie, die Stolze, gedemüthigt zu meinen Füßen zu sehen. Was ich that, was ich forderte, war nur ein Gebot meiner Stellung, und Gott weiß, wie schwer es mir wird, Ihnen, gerade Ihnen als Gerichtsperson gegenüber treten zu müssen."

Er ließ sie sanft auf den Stuhl gleiten, behielt aber ihre eine Hand in der seinen und sah ihr ernst und ergriffen in das bleiche schöne Antlitz, von dem sie mit ihrem Taschentuche langsam die Thränen abtrocknete.

„Ich danke Ihnen, daß Sie mir vorher Kenntniß gegeben haben von dem, was man hinter meinem Rücken gegen mich plant, und ich bitte Sie, mir es nicht zu verargen, daß ich nicht sogleich antwortete, Ihre Worte haben mir sehr wehe gethan, ich war ganz entsetzt, betäubt," stieß sie langsam Wort für Wort mühsam hervor. „Wenn es sein muß, will ich alles, alles thun, was Sie zur Klarstellung der Sache wünschen. Nur das Eine wenden Sie, bitte, bitte, von mir ab. Lassen Sie es nicht zu, daß ich vor den Richter geführt werde — ich ertrage das nicht, denn ich bin unschuldig, ich that nichts Böses, ich habe nur zu bereuen, daß ich gegen meinen theuren Vater ungehorsam war."

„Ich glaube Ihnen das und finde Ihr Verhalten soeben jetzt erklärlich," sagte er tröstend. „Nicht Jeder vermag bei einer derartigen Enthüllung, wie ich sie Ihnen machte, ruhig zu bleiben. Leider läßt sich bei solchen schwerwiegenden Verdachtsmomenten, wie sie zur Kenntniß des Gerichts gelangten, mit einfacher Betheuerung der Unschuld nichts ausrichten. Und wenn ich nun mir vorgenommen habe, Ihre Sache, Ernestine, zu der meinigen zu machen — ja — bei Gott — das werde ich," setzte er entschieden hinzu, als sie leicht zusammenschrak und tief erröthend den Kopf senkte — „dann werden Sie mir gewiß um so lieber Offenheit und Vertrauen entgegenbringen. Geschieht es doch auch für Ihren Vater, von dessen ehrwürdigem grauen Haupte ich gern den Kummer und die Sorge um sein geliebtes Kind verscheuchen möchte. Ich bin diesem prächtigen Greise wirklich von Herzen zugethan."

Sie belohnte ihn für diese Worte mit einem stummen Dankesblick.

„Gestatten Sie mir nun einige Fragen. Zunächst wünsche ich aus Ihrem Munde zu erfahren, ob es richtig ist, daß Sie mit Robert Reinhardt hier im Walde Zusammenkünfte gehabt haben?"

Sie seufzte laut.

„Leider — ja!"

„Wie oft haben diese geheimen Zusammenkünfte stattgefunden?"

„Genau dreimal." Ruhig und gefaßt antwortete sie jetzt, und der Assessor fuhr erfreut fort. „Haben Sie dem Herrn das Versprechen gegeben, seine Frau werden zu wollen?"

„Ja!"

„Gaben Sie ihm dieses Versprechen ohne jeden Vorbehalt?"

„Nein, o nein!"

„Welcher Art waren denn die Bedingungen, die sie an das Versprechen knüpften?"

„Der Herr sollte mir vor Erfüllung meines Versprechens die schriftliche Einwilligung seiner Mutter zu unserer Verlobung und späteren Verheirathung verschaffen und eine Erklärung der jungen Baronesse von Saldern, die sich zur Pflege seiner Mutter auf dem Gute aufhält, mir vorlegen, daß diese Dame sich nicht als seine Braut betrachte."

„Warum forderten Sie solche Erklärungen?

Hälfte ihrer Anhänger auf dem Lande und in den kleinen Städten. Die freisinnigen Parteien haben fast die Hälfte ihrer Stimmen in den größeren Städten und nur zwei Fünftel in den kleinen Städten und auf dem Lande erhalten. Die Anhänger des Zentrums sind zu zwei Dritteln in den kleinen Orten zu suchen, während das übrige Drittel sich auf die mittleren und großen Orte fast gleichmäßig vertheilt. Die Antisemiten haben die Hälfte ihrer Anhänger in kleinen Ortschaften, aber auch weit über ein Drittel in größern Städten. Was endlich die Sozialdemokratie anlangt, so hat sie weit über die Hälfte ihrer Anhänger in den größeren Städten, aber auch mehr als ein Viertel auf dem Lande und in den kleinen Städten.

Die vom Sultan nach Deutschland abgeordneten 28 Offiziere sind in Berlin dem Generalmajor v. Elpons anvertraut worden. v. Elpons hat die Aufgabe, die Herren zunächst theoretisch in den Dienst der deutschen Armee einzuweihen und sie mit den Kommandos in Wort und Bedeutung vertraut zu machen. Für diese Vorbereitung sind acht Monate vorgesehen, so daß erst Anfangs nächsten Jahres die Herren den einzelnen Truppentheilen für ihre fernere praktische Ausbildung eingereiht werden. Von den früheren türkischen Militärmissionen thun bei uns noch vier Offiziere Dienst, unter diesen ein Sohn des Großveziers und ein Sohn des Präsidenten des Staatsrathes.

Aus der Mark, der Provinz Sachsen, Schlesien schreibt man der „Lib. Korr.", daß die ungleichmäßige Entlohnung der deutschen und der ausländischen Landarbeiter, die in bis zu 50 pCt. höheren Löhnen der zumeist polnischen und galizischen Arbeiter zum Ausdruck kommt, unter unseren heimischen Arbeitern Erbitterung hervorruft. So wird neuerdings aus Oberschlesien berichtet, daß ein galizischer Arbeiter täglich bis 2,20 M., ein galizisches Mädchen bis 1,50 M. verdient, während einheimische Arbeiter einen Lohn von nur 1,50 M. bezw. 1 M. empfangen. Wenn auch die Lohnunterschiede nicht überall so scharf in die Erscheinung treten, so genügt doch schon die Thatsache einer minderen Bewerthung, um in unseren heimischen Arbeitern das Gefühl der Zurücksetzung hervorzurufen. Man gebe auch ihnen die Löhne, die die zumeist weniger arbeitswilligen und leistungsfähigen ausländischen Arbeiter beziehen, dann wird der Arbeitermangel wenigstens etwas vermindert werden.

Aus der Geschichte einer Ohrmuschel. Die „Münch. N. N." meldeten an zwei Tagen hintereinander: 1. „Der Bildhauer Eduard Beyrer hat dem Verband der Prinzregent Luitpold-Kanoniere das von ihm angefertigte Originalportraitrelief Sr. k. Hoheit des Prinzregenten zum Geschenk gemacht." — 2. „Se. k. Hoheit der Prinzregent hat die Gefängnißstrafe, zu der seiner Zeit der Bildhauer Beyrer wegen der bekannten Affaire im Café Heck verurtheilt wurde, im Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt." — Mit der „bekannten Gefängnißaffaire" hat es folgende Bewandtniß: Der Bildhauer Beyrer, der ein fanatischer Antisemit ist, hatte in einem von ihm provozirten Streite einem jüdischen Mitbürger die Ohrmuschel abgerissen. Er war dafür — der Staatsanwalt hatte diese That als „unqualifizirbare Rohheit" bezeichnet — zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der böhmische Landtag nahm am Sonnabend eine Resolution Baxa an, in der die Regierung aufgefordert wird, bei dem zu errichtenden Bezirksgericht in Weipert sowie bei allen deutschen Gerichten volle nationale Gleichberechtigung zu wahren und Beamte anzustellen, die beider Landessprachen mächtig sind.

Dem Wiener „Fremdenblatt" zufolge schreiten die internen Vorarbeiten für ein gemeinsames Programm im deutschen Parteilager rüstig vorwärts und lassen im Hinblick auf die allseitige willige Mitarbeit einen günstigen Fortgang erhoffen.

Eine neue tschechische Ausschreitung wird aus Prag gemeldet. In der Nacht zum Montag wurde der Rechtshörer Josef Grome, der sich auf dem Heimwege befand, in der Nähe des Bubencer Bahnhofs von einem jungen Burschen, der tschechische Lieder sang, überfallen und durch fünf Messerstiche verletzt; eine Wunde soll schwer sein.

Italien.

Der bisherige Minister des Auswärtigen, Canevaro, sprach gegenüber einem Gewährsmann der „Tribuna" die Erwartung aus, die Sanmun-Frage werde sich in friedlicher Weise entwickeln, und das Endresultat werde die Erlangung einer bescheidenen Konzession sein, die er angestrebt und vorbereitet habe, damit sie den italienischen Schiffen als Stützpunkt diene und damit verhindert werde, daß man Italien bei der Lösung der orientalischen Probleme ausschließe.

Frankreich.

Die Debatte in der Kammersitzung vom Montag über die Interpellation des Nationalisten Berry betr. die Demission Freycinets, verlief äußerst stürmisch. Gegen den antisemitischen Redner Lasies mußte die Kensur verhängt werden, weil er in seiner Rede den Minister Delcassee ein unerhörter Weise beleidigte, obgleich Delcassee den Verhandlungen nicht beiwohnte. Die einfache Tagesordnung wurde mit 477 gegen 67 Stimmen angenommen. Diese Abstimmung bedeutet eine vollständige Niederlage der Antisemiten und der Rechten, welche auch jetzt noch dem Kassationshof hindernd in den Weg treten wollen. Auf Benachrichtigung seiner Freunde hin trat im letzten Augenblick der Sitzung Delcassee in den Saal ein und wurde mit großem Beifall der Abgeordneten empfangen. Er bestieg sofort die Rednertribüne und erklärte, in der Dreyfus-Angelegenheit, welche er nicht verursacht habe, habe er seine volle Pflicht gethan, und er danke der Kammer dafür, daß sie durch die Abstimmung seinen Angreifern an seiner Stelle die gehörige Antwort ertheilt habe.

Zur Dreyfusfrage wird dem Pariser Gewährsmann der „Frankf. Ztg." aus gut unterrichteten Kreisen versichert, daß neuerdings deutscherseits eine autoritative Aufklärung erfolgte über die Unschuld Dreyfus', sowie den echten Ursprung des von Picquart gefundenen an Esterhazy gerichteten petit bleu. Es handle sich dabei nicht um eine förmliche diplomatische Intervention, sondern um einen vertraulichen Brief, den die am direktesten engagirte deutsche Persönlichkeit nach Paris richtete. Dieser Brief, der ohne direkte Denunziation Esterhazys doch keinen Zweifel lasse über die wahre Rolle Schwarzkoppens, solle bereits dem Kassationshof vorliegen. — Dem „Berl. Tagebl." zufolge ist an Berliner unterrichteten Stellen nichts von dem Vorgang bekannt.

Ostasien.

Der französische Gesandte in Peking hat als Entschädigung für die Gefangennahme des Paters Fleury die Zahlung von 1 200 000 Taëls und die Gewährung gewisser Minenrechte in Sz'tschwan verlangt.

Die „Times" erfährt aus Peking, daß die Verhandlungen, betr. die englisch-deutsche Tientsin-Tschinkiang Eisenbahn-Anleihe zu einem erfolgreichen Abschluß gelangt sind. Es wird erwartet, daß sofort ein vorläufiger Kontrakt über Aufnahme einer 5proz. Anleihe von 7 400 000 Pfd. Sterl. abgeschlossen wird. Der Bau der Bahn soll binnen fünf Jahren beendet sein, ferner soll der deutsche Theil der Bahn von Tientsin nach der Südgrenze von Schantung unter vereinigter deutsch-chinesischer, der englische Theil von da bis Tschinkiang unter englisch-chinesischer Kontrolle stehen.

Philippinen.

Wie der spanische General Rios nach Madrid meldet, hat General Otis den Spaniern das Artilleriematerial und das Geld, das bei der Einnahme Manilas in seine Hände fiel, zurückgegeben.

Provinzielles.

Marienburg, 5. Mai. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde beschlossen, die wissenschaftlichen Lehrer der Landwirthschaftsschule mit den wissenschaftlichen Lehrern am Gymnasium gleichzustellen. Hierdurch erhöht sich der Etat der Schule um 5400 Mark; 4500 Mark sind durch Staatsbeiträge bereits gedeckt, die restlichen 900 Mark übernehmen Kreis und Stadt.

Dt. Eylau, 7. Mai. Der gestrige Abendzug überfuhr in der Nähe von Jamielnik eine Frau. Dieselbe war auf der Stelle todt. Die Arbeiten zur hiesigen Gasanstalt nehmen schnellen Fortgang. Mit Verlegung der Leitungsröhren ist bereits begonnen worden.

Aus dem Kreise Rastenburg, 7. Mai. Einen schrecklichen Tod fand der Zimmermann Bronnert aus Rastenburg. B. war in Alt-Rosenthal mit der Herstellung von Durchlässen an der Kleinbahn beschäftigt und wollte Montag nach Hause gehen. Unterwegs sprach er in einem Wirthshause an, wo er wahrscheinlich einen „über den Durst" getrunken hat; in diesem Zustande verfehlte er den richtigen Weg und gerieth in einen zwei Kilometer abseits der Chaussee liegenden Torfbruch, aus dem er sich vergeblich herauszuarbeiten versuchte. Die Leiche des Verunglückten wurde am Freitag gefunden.

Königsberg, 8. Mai. Zur Vergiftung durch Konserven beim Königsberger Pionierbataillon schreibt die Konservenfabrik Brunsviga in Braunschweig: „Da diese Mittheilung leicht für sämmtliche Konservenfabriken schädigend wirken könnte, erlauben wir uns mitzutheilen, daß unseres Wissens in Hildesheim überhaupt keine Konservenfabrik existiert, und daß ein derartiger Fall durch Konserven fast garnicht vorkommen kann. Dagegen ist in Hildesheim eine große Präservenfabrik, welche, soviel wir wissen, mit Militärlieferungen zu thun hat, und es sind also wahrscheinlich Präserven (Dörrgemüse) gewesen, welche die Vergiftung hervorgerufen haben. Durch das längere Lagern der Präserven in den feuchten Küchenräumen sind diese jedenfalls in Fäulniß übergegangen, wodurch dann wohl die Vergiftung entstanden ist. Konserven dagegen könnten fünf Jahre in der Küche gestanden haben und bleiben doch ebenso gut wie ganz frisch."

Bromberg, 7. Mai. Heute fand das vom „Verein für Radwettfahren in Bromberg" veranstaltete interationale Radwettfahren statt. Eröffnungsfahren für Fahrer, welche auf Rennbahnen noch keinen Preis errungen haben, 2000 Meter, drei Ehrenpreise, Sieger: A. Röhr von hier in 3 Min. $23\frac{2}{5}$ Sek., P. Scholz-Breslau in 3 Min. $23\frac{3}{5}$ Sek. und M. Tiburtius-Schleusenau in 4 Min. $24\frac{1}{5}$ Sek. — Niederrad-Hauptfahren, offen für Herrenfahrer, 5000 Meter, drei Ehrenpreise, Sieger: W. Hintze hier in 9 Min. $3\frac{2}{5}$ Sek. und A. Schneider-Leipzig in 9 Min. $3\frac{3}{5}$ Sek. und P. Sand-Königsberg in 9 Min. 4 Sek. — Tandem-Hauptfahren, offen für Herrenfahrer, 5000 Meter, 3 Ehrenpreise. Erste durchs Ziel waren H. C. Liebrecht und Bartlock-Breslau, R. Camin-Breslau und Szendzik-Stettin und E. Krahn-Bromberg und M. Freyer-Konitz in 9 Min. $43\frac{3}{5}$ Sek., 9 Min 44 Sek. und 9 Min. $41\frac{2}{5}$ Sek. — Niederrad-Vorgabefahren, offen für Herrenfahrer, 3000 Meter, 3 Ehrenpreise; es siegten: L. Franz-Gleiwitz in 3 Min. 45 Sek., P. Sand-Königsberg in 3 Min. $15\frac{2}{5}$ Sek. und E. Großmann-Bromberg in 3 Min. $15\frac{3}{5}$ Sek. Beim Tandem-Vorgabefahren, offen für Herrenfahrer, 3000 Meter, drei Paar Ehrenpreise, gingen als Sieger hervor: H. C. Liebrecht und Bartlock-Breslau, W. Hinz-Bromberg und Piccoli-Mailand, R. Szendzik-Stettin und L. Franz-Gleiwitz in 3 Min. 11 Sek., bezw. in 3 Min. $11\frac{1}{5}$ Sek. und 3 Min. $11\frac{2}{5}$ Sek. — Den Schluß bildete ein Trostfahren, 2000 Mtr., 3 Ehrenpreise; es siegten: H. Agsten-Leipzig in 4 Min. $15\frac{2}{5}$ Sek., R. Szendzik-Stettin in 4 Min. $18\frac{1}{5}$ Sek. und Piccolo-Mailand in 4 Min. 20 Sek.

Bromberg, 7. Mai. In der katholischen Schule zu Rynarszewo war bis zu den Osterferien der Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt worden, seit Ostern aber in deutscher. Die Eltern der Schulkinder sandten deswegen eine Beschwerde an die kgl. Regierung in Bromberg. Ebenso weigerten sich die Eltern, die vom Lehrer Ferber verlangten deutschen Unterrichtsbücher für den Religionsunterricht zu kaufen. Darauf erhielten die Eltern einen polizeilichen Strafbefehl folgenden Inhalts: „Nach amtlicher Anzeige des Lehrers Ferber aus Rynarszewo haben Sie sich geweigert, Ihren Kindern eine deutsche biblische Geschichte und einen deutschen Katechismus zu kaufen. Im Auftrage des Herrn Landraths ersuche ich Sie, diese Bücher zur Vermeidung einer Exekutivstrafe von 5 M. bezw. einen Tag Haft binnen drei Tagen anzuschaffen, Ihren Kindern zur Benutzung zu übergeben und mir vom Geschehenen Mittheilung zu machen. v. Haugwitz."

Schneidemühl, 7. Mai. Wegen Diebstahls und Unterschlagung bezw. Beihilfe zum Diebstahl hatten sich der frühere Spediteur Raphael Leschnik von hier, sowie dessen Ehefrau vor der Strafkammer zu verantworten. Vor mehreren Monaten wurden bei den Stückgütern, welche er hiesigen Kaufleuten zurollte, Mankos festgestellt. Namentlich Zucker und Kaffeesäcke wiesen mitunter ein so erhebliches Untergewicht auf, daß die Geschädigten entweder den Leschnik selbst oder die liefernde Firma für die Differenz haftbar machten. Der Angeklagte hat sich in diesen Fällen auch stets zur Ausgleichung der Differenz verstanden, was er jetzt damit erklärte, daß die Säcke bei der Spedition oder sonstwie beschädigt worden seien, er also auch für den Schaden haftbar gemacht werden konnte. Aufs Energischste bestritt er, daß er gemeinschaftlich mit seiner Frau die Säcke um einen Theil ihres Inhalts beraubt hätte. Diesen Behauptungen traten die Wirthschafterin v. Karczewski, sowie das Dienstmädchen Golunski entgegen, welche zu verschiedenen Malen die Wahrnehmung gemacht haben wollten, daß Leschnik mit seiner Frau sich zu Nachtzeiten an den Stückgütern zu schaffen machten. Der Gerichtshof verurtheilte den Leschnik zu neun Monaten und seine Ehefrau zu drei Monaten Gefängniß.

Posen, 8. Mai. Der Provinzialverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen hielt am Sonnabend eine Vollversammlung ab, welche der Herr Oberbürgermeister Witting als Vorsitzender leitete. Der Herr Oberpräsident, der Herr Regierungspräsident v. Tiedemann und viele Vertreter der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie waren zugegen. Es wurde u. a. folgende Resolution, und zwar einstimmig, beschlossen: „Der Provinzialverein zur Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt in der Provinz Posen erachtet vor wie nach den Ausbau der Ostlinie des Berlin-Stettiner Großschifffahrtsweges mit Stichkanal zur Warthemündung im Interesse unserer heimischen Landwirthschaft, unseres Handels und unserer Industrie für die allein zweckmäßige Linienführung. Hiervon ist der Verein um so mehr durchdrungen, als der von der königl. Staatsregierung vorgeschlagene Ausbau des westdeutschen Kanalnetzes ohne gleichzeitige Durchführung der Ostlinie die Gefahr wirthschaftlicher Verkümmerung für die Provinz Posen zeitigen müßte."

Lokales.

Thorn, den 9. Mai.

— Personalien in der Garnison. Gückel, Kasernen-Inspektor bei der Garnison-Verwaltung in Brieg, in gleicher Eigenschaft nach Thorn versetzt.

— Ordination. In der St. Marienkirche zu Danzig fand gestern durch den Herrn General-Superintendenten D. Döblin die feierliche Ordination der Herren Predigtamts-Kandidaten Hoeppener und Czerlinski zum evangelischen Pfarramte statt.

— Die Reichsbank hat heute den Zinsfuß für Wechsel auf 4 pCt., für Lombarddarlehen auf 5 pCt. herabgesetzt.

— Vom Minister der öffentlichen Arbeiten ist eine Neuaufnahme des Hochwassergebiets der Weichsel von der russischen Grenze bis zur Abzweigung der Nogat angeordnet worden. Die Vermessungsarbeiten haben im Monat April d. J. begonnen und werden sich zunächst auf die Stromstrecke von der russischen Grenze bis Graudenz erstrecken. Zur Vermerkung der trigonometrischen und polygonometrischen Punkte und für die später erfolgenden Sonder- und Höhenaufnahmen wird eine größere Anzahl von Festpunktsteinen und sonstigen Merkzeichen gesetzt werden, deren dauernde Erhaltung von erheblicher Wichtigkeit ist.

— Der Gauturntag des Oberweichselgaues, der am Sonntag in Bromberg stattfand, wurde durch den Vorsitzenden des Gaus, Prof. Boethke-Thorn eröffnet. Vertretern waren die Vereine: Briesen (3 Delegirte), Bromberg M.-T. (5), Turnklub (1), Turnverein Jahn (1), Graudenz (2), Inowrazlaw (3), Culm (4), Culmsee (3), Nakel (2), Schönsee (1), Schwetz M.-T. (1), Turnverein Jahn (3), Thorn (5), Wongrowitz (2). Nicht vertreten war Kruschwitz, Schulitz und Strelno. Aus dem Gau ausgeschieden und eingegangen ist der Verein Mocker, desgleichen Krone a. Br. Nach dem Bericht des Gauvorsitzenden und Kreisvertreters Prof. Boethke-Thorn ist die Mitgliederzahl gleich geblieben. Der Gauturnwart Herr Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg berichtete alsdann eingehend über das deutsche Turnfest in Hamburg. Bei dem Festzuge war der Oberweichselgau am stärksten vertreten (46), dem erst der Unterweichselgau (42) folgte. Die Wettturnerzahl stellt sich nach der Statistik: Deutsches Turnfest Dresden: 378 Wettturner, München 514, Breslau 719 und Hamburg 1207 Wettturner. Erfreulich sei, daß auch der Oberweichselgau in Herrn Kraut-Thorn wiederum einen Sieger auf dem deutschen Turnfeste hatte. Auf Grund der Listen vom Berechnungsausschuß waren von den 105 Siegern nur fünf älter als Kraut, der übrigens zum dritten Male als Sieger auf einem deutschen Turnfest verzeichnet ist. Am Einzelwettturnen haben aus dem Gau 16 Turner theilgenommen und außerdem hatte Thorn eine Musterriege am Barren gestellt. Aus den Verhandlungen hob er hervor, daß die Werthung für den Kreisturntag nach der deutschen Wettturnordnung stattfindet, was für den Gau ebenfalls beantragt werden soll. An Stelle des Kreisturnwarts Noske-Königsberg ist Herr Merdes-Danzig gewählt. — Nach dem Bericht des Gaukassenwarts betrug die Einnahme 405 Mark, die Ausgabe 487 Mark. Der Gauturnrath hatte beschlossen, zwei Proteste gegen die Aufnahme des gemeldeten Vereins Jahn-Bromberg dem Gautage vorzulegen. Nach längerer Debatte wurde die Aufnahme des Vereins beschlossen. Vor drei Jahren wurde beschlossen, drei Bezirke (Thorn, Inowrazlaw und Bromberg) einzurichten. Diese Eintheilung soll beibehalten werden, nur werden die Bezirks- in Gauturnstunden umgewandelt werden und an Stelle der Bezirksturnwarte vom Gauturnwart Vertrauensmänner ernannt werden. — Das diesjährige Gauturnfest wird in Briesen gefeiert werden; der Antrag Inowrazlaw: der Gau wolle sich gegen eine Theilnng des Kreises I Nordosten erklären, wurde einstimmig genehmigt. Herr Dr. Schlieper-Wongrowitz stellte den Antrag, zu den Gau- und Bezirksvorturnerstunden einem Turner eines jeden Vereins aus der Hauptkasse das Reisegeld 3. Klasse zu bewilligen. Herr Bürgermeister Dous-Schönsee beantragte, zur Unterstützung des Turnhallenbaues in einzelnen Vereinen den Fonds zur Errichtung deutscher Turnstätten möglichst zu vergrößern; die Anträge wurden genehmigt. Der nächste Gauturntag findet im nächsten Jahre in Bromberg statt. Der alte Vorstand, bestehend aus den Herren Professor Boethke-Thorn Vorsitzender, Gymnasiallehrer Hellmann-Bromberg Gauturnwart, Kraut-Thorn Stellvertreter, Lewinson-Thorn Kassenwart, Szymanski Gauschriftwart und Retzlaff Stellvertreter, wurde wiedergewählt. — Nachmittags fand in der städtischen Turnhalle ein Turnen sämmtlicher Vereine mit etwa 150 Turnern, Abends ein Festkommers in Wicherts Festsälen statt.

— Der Gautag des Gaues 29 des Deutschen Radfahrer-Bundes fand am Sonntag in Marienburg statt; gegen 200 Radler hatten sich dazu in der alten Ordensstadt zusammengefunden. Um $10\frac{1}{2}$ Uhr fand die Delegirten-Versammlung im Schützenhause statt. Nach dem erstatteten Bericht gehören dem Gau 29 Vereine mit 620 Mitgliedern an. Der Kassenbestand ist ein sehr günstiger zu nennen, da die Gaukasse ein Barvermögen von 3375,19 Mk. besitzt. Nach Einhändigung der Prämien für im vorigen Jahre

---

Fühlten Sie nicht, daß sie den Herrn mit Ihrer Forderung beleidigen mußten?"

„O ja, das wußte ich wohl, aber es war mir gesagt worden, der Herr Reinhardt liefe jedem hübschen Mädchen nach, da wollte ich erst genügende Sicherheit haben."

Der Assessor nickte befriedigt. „Das war das einzig Gescheite, was Sie in dieser ganzen Angelegenheit gethan haben, Fräulein Ernestine."

Sie wandte beschämt den Kopf zur Seite.

„Ich weiß, ich war thöricht und verblendet — ach, ich habe meine Unvorsichtigkeit theuer büßen müssen."

„Ich mache Ihnen keinen Vorwurf daraus, daß Sie sich mit Robert Reinhardt einließen; ich habe dazu kein Recht. Soviel ich erfahren habe, hat er bei anderen Damen viel leichteres Spiel gehabt, als bei Ihnen. Nun antworten Sie mir offen und ehrlich: Haben Sie Robert Reinhardt geliebt, so geliebt, meine ich, wie ein junges Mädchens den Mann lieben soll, dem es später eine treue Gefährtin für's Leben in guten und bösen Tagen sein will?"

Er schien auf die Beantwortung dieser Frage viel Werth zu legen, denn seine Hand, die noch immer die ihrige festhielt, zitterte merklich bei dieser sie seltsam berührenden Ausforschung.

Langsam hob Ernestine einen Augenblick den Blick zu ihm empor und in Ihren Augen las er mit innerer Freude: Diese schönen Augen lügen nicht.

„In diesem Sinne habe ich Robert Reinhardt nicht geliebt," antwortete sie im Tone tiefster Ueberzeugung.

(Fortsetzung folgt.)

ausgefahrene Preistouren an die betreffenden Fahrer erfolgte die Festsetzung der sportlichen Veranstaltungen für dieses Jahr. So wurde die Betheiligung an der geplanten Fernfahrt Berlin Königsberg beschlossen und für dieselbe ein Betrag von 200 Mark bewilligt. Zur Prämiirung von Leistungen auf der Landstraße wurden folgende Bedingungen festgesetzt: Mit Ehrenurkunden werden ausgezeichnet. 1. 6stündige Touren von mindestens 110 km, 2. 12stündige Touren von mindestens 200 km, 3. 24stündige Touren von mindestens 310 km. Silberne Medaillen erhalten die Fahrer von 1. 6stündigen Touren mit mindestens 135 km, 2. 12stündigen Touren mit mindestens 225 km, 3. 24stündigen Touren mit mindestens 380 km; Fahrern über 35 Jahren wird auf sämmtliche Touren eine Ermäßigung von 10 Proz. zugebilligt. Der Antrag zweier Vereine auf Abhaltung eines Mannschafts-Dauerwettfahrens wurde abgelehnt. Der Sommergautag soll am 1. Sonntag im Juli in Danzig abgehalten werden. Für den in diesem Jahre in München stattfindenden Bundestag wurden die Herren Schäfer-Graudenz, Vollmeister-Elbing und Schneider-Marienwerder als Delegierte gewählt. Das gemeinschaftliche Mittagessen vereinigte über 100 Radler. Trotz des fortdauernden feinen Regens nahmen an dem Festzuge, welcher sich um 4 Uhr durch die Straßen der Stadt bewegte, über 160 Radfahrer und Radfahrerinnen theil. Im Schützengarten wieder angelangt, konnte des Regens wegen nur der Reigen ausgefahren werden, da es nicht möglich war, länger im Freien zu verweilen. Der Danziger Verein „Cito“ erwarb mit 14,1 Punkten den 1. Preis, der Graudenzer mit 13,2 den 2. und der Elbinger „Vorwärts“ mit 10,6 Punkten den 3. Preis; eine ehrende Anerkennung erhielt der Dt. Eylauer Verein mit 7,8 Punkten. Mit Konzert und Ball wurde der Gautag beschlossen.

— Am Sonntag hielten die Westpreußischen Kreisvereine des **Verbandes deutscher Handlungsgehilfen** in Marienwerder eine Versammlung ab, an welcher Vertreter der Zweigvereine Graudenz, **Thorn**, Dirschau Danzig, Königsberg und Marienwerder theilnahmen. Die Verhandlungen fanden vertraulich statt. Die nächste Wanderversammlung soll Ende Juli oder Anfang August in Dirschau in Verbindung mit dem 10jährigen Stiftungsfeste des dortigen Zweigvereins stattfinden.

— In der von dem Herrn Regierungspräsidenten von Horn Ende Januar d. Js. in Marienwerder anberaumten Sitzung zur **Besprechung des Thorner Holzhafenprojektes** hatte die Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß die Interessenten zur Ausführung des Projektes ein Konsortium bilden möchten, da es jetzt überhaupt an einer greifbaren Persönlichkeit fehle, mit welcher der Staat wegen der etwa zu gewährenden Beihilfen verhandeln könne. Infolge dessen hatte die Thorner Handelskammer für den 8. Mai eine Anzahl bedeutender Holzfirmen nach Thorn zur Bildung eines solchen Konsortiums eingeladen. In der Versammlung, die im Sitzungszimmer der Handelskammer stattfand, waren Vertreter der Holzbranche aus Thorn, Danzig, Elbing, Mewe und Berlin erschienen, die alle die Bedeutung des Hafens für den Holzhandel anerkannten. Das Konsortium hat sich gebildet und Herrn Kommerzienrath Schwartz zum Repräsentanten gewählt. Es wird nun sowohl mit der Regierung in Unterhandlungen treten, als auch gleichzeitig in Privatkreisen alle thunlichen Schritte zur Förderung der zukünftigen Hafenbauaktiengesellschaft unternehmen.

— An das **Stadtfernsprechnetz** sind neu angeschlossen Kaufmann Palleschke unter Nr. 157 und Kaufmann Oskar Klammer unter Nr. 158.

— Das Kuratorium der **kaufmännischen Fortbildungsschule** hielt gestern Nachmittag eine Sitzung ab. Zu derselben hatte der Herr Regierungspräsident Herrn Regierungsrath Lewald entsandt. Es wurde u. a. beschlossen, die Schule aus dem Gebäude der Knabenmittelschule in das der zweiten Gemeindeschule nach der Bäckerstraße zu verlegen, die Leitung von der der gewerblichen Fortbildungsschule, welche Herr Rektor Spill führt, zu trennen und dieselbe Herrn Rektor Lottig zu übertragen. Auch soll der Unterricht an drei Nachmittagen in der Zeit von 3–5 Uhr ertheilt werden. Für jeden Lehrling sind fortan 16 Mk. Schulgeld pro Jahr zu entrichten. Bisher trug der Staat allein die Kosten. Künftig werden dieselben aus dem Schulgelde, Zuschüssen des Staates und der Handelskammer bestritten.

— **Kriegerverein Thorn.** Am Sonnabend, den 6 d. M., fand die Monatsversammlung des Vereins statt, zu welcher 45 Kameraden erschienen waren. Nachdem der Vorsitzende Herr Hauptmann Märcker des Geburtstages des Kronprinzen des deutschen Reiches gedacht und ein Hoch auf denselben ausgebracht hatte, wurden verschiedene Vereinsangelegenheiten erörtert. Der Stärkerapport wies gegen den Monat April keine Veränderung auf. Das Andenken des verstorbenen Kameraden Petschat wurde von der Versammlung durch Erheben von den Sitzen geehrt. Der Versammlung wurde mitgetheilt, daß am 28. Mai d. J. das Fest der Fahnenweihe des Kriegervereins der Thorner Stadtniederung stattfindet, woran der Verein theilzunehmen gedenkt.

— Für das zweimalige **Matkowsky-Gastspiel** am Donnerstag und Freitag zeigt sich ein überaus lebhaftes Interesse im Publikum durch zahlreiche Billetbestellungen. — Das den Künstler begleitende Ensemble besteht durchweg aus ersten Kräften. In Hauptrollen wirken die Herren Dr. Carl Michel, vom Thalia-Theater in Berlin, und Siegfr. Bruck vom Stadttheater in Metz. Die Damenrollen liegen in Händen der Frl. Frieda Couty vom Residenz-Theater in Hannover, einer ebenso schönen, wie talentirten Künstlerin, und Frl. Kitty Hermany. Sämmtliche übrigen Rollen liegen in Händen bewährter Künstler. Für die Ausstattung an Kostümen ꝛc. sorgen die weltbekannten Ateliers von Verch und Flothow in Berlin, so daß auch dem Auge ein farbenprächtiges Bild geboten wird.

— **Im Ziegeleipark** wird auch in diesem Jahre wieder die „Liedertafel“ am Himmelfahrtsmorgen ihr Frühkonzert geben und zwar diesmal auf dem hierzu provisorisch vergrößerten Gartenorchester. Wenn daher der Himmel ein nur einigermaßen erträgliches Wetter bescheert, werden die Bürger unserer Stadt wieder schaarenweise hinauspilgern; aber auch für diejenigen, denen der Spaziergang zu weit ist, ist in ausreichender Weise gesorgt, denn die elektrische Straßenbahn wird ihren Betrieb am Himmelfahrtstage ausnahmsweise um $^1/_2$6 Uhr Morgens aufnehmen; um 6 Uhr beginnt das Frühkonzert. — Am Nachmittage des Himmelfahrtfestes wird, wie an sonstigen hohen Feiertagen die gesammte Kapelle des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter dem Königl. Stabshoboisten C. Stork im Ziegeleipark konzertieren. Die Eintrittspreise hierzu sind die gewöhnlichen, ebenso findet an den bekannten Stellen ein Vorverkauf von Familienkarten und Einzelkarten zu ermäßigten Preisen statt. Auch von der Oekonomie sind alle Vorkehrungen zur Bewirthung der Gäste getroffen.

— **Zum Bau der Knabenmittelschule** sind bereits die Arbeiten für die nächsten Tage ausgeschrieben, und so ist wohl anzunehmen, daß der seit einigen Jahren viel umstrittene Bau jetzt schleunigst in Angriff genommen und gefördert werden wird. Es wird dies sicher von der ganzen Bürgerschaft dankbar empfunden werden, denn die Raumverhältnisse in dem alten Schulgebäude erfordern dringend Abhilfe nach dieser Seite. Mit dem Bau der Knabenmittelschule wird der Kalamität noch nicht abgeholfen sein, da sich ähnliche Verhältnisse auch bei der höheren Mädchenschule und der Bürgermädchenschule bemerkbar machen. Seit einigen Jahren sind auch hier die Klassenzimmer überfüllt und man hat bereits Klassenzimmer in Privathäusern miethen müssen. Jedenfalls sind auch hier bald genügende Schulräume zu beschaffen.

— **Namenänderung.** Dem Tischlergesellen Rademacher in Mocker ist seitens der Kgl. Regierung gestattet worden, fortan den Namen Hinz zu führen.

— Die zweite Rate der **Uebungsmannschaften** der Reserve, welche bei der hiesigen Infanterie zu einer 14tägigen Uebung einberufen sind, werden morgen entlassen. Reserve-Mannschaften der Provinzial-Infanterie sollen in diesem Jahre nicht mehr eingezogen werden.

— **Zur Sprengung des Fabrikschornsteins** der städtischen Ziegelei hatte sich gestern Nachmittag trotz des strömenden Regens eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden. Die Sprengungsarbeiten wurden von Pionieren des hiesigen Pionierbataillons unter Aufsicht mehrerer Offiziere ausgeführt. Mit den Arbeiten war bereits Mittags begonnen worden und dieselben dauerten bis nach 4 Uhr Nachmittags, so daß erst dann die Sprengung vor sich ging. Die Sprengminen waren rund herum am Fuße des Schornsteins gelegt und die elektrische Zündschnur bis über die Chaussee hinweg in das Wäldchen geführt, von wo aus die Entladung der Minen herbeigeführt wurde. Als um $4^1/_4$ Uhr das vierte Hornsignal ertönte, hörte man nur einen mäßigen Knall ohne jede Erschütterung, und der Schornstein riß gleichmäßig von unten bis oben auseinander und stürzte in sich zusammen, nur die Krone des Schornsteins legte sich zur Seite nach dem Försterhause zu. Die ganze Sprengung dauerte nur Sekunden. Eine mächtige Staubwolke zeigte nach dem Einsturz die Stelle des Schornsteins an.

— Ein **Unglücksfall** ereignete sich am Sonntag Abend auf der Bromberger Vorstadt, indem der Schaffner Schiering von der elektrischen Straßenbahn, der den Sicherheitsdraht unter seinem Wagen in Ordnung bringen wollte, einen elektrischen Schlag erhielt, durch welchen er an Gesicht und Händen schwere Brandwunden davontrug.

— **Verhaftungen.** Die Polizei verhaftete gestern den steckbrieflich verfolgten jugendlichen Taugenichts Adolf Spieckert auf einem Hause in der Baderstraße. Der mit der Verhaftung beauftragte Polizeisergeant M. durchsuchte erst das Haus bis auf den letzten Winkel erfolglos. Endlich stieg er auf das Pappdach und fand hier den Gesuchten hinter einem Schornstein kauernd. Im Augenblick der Verhaftung glitt M. auf dem vom Regen schlüpfrig gewordenen Dache aus, und wäre auf die Straße gestürzt, hätte er nicht im selben Augenblick sich an einen Schornstein klammern können. Auf der Straße hatten sich viele Menschen zusammengefunden, die die Vorgänge auf dem Dache beobachteten. Der kaum 17jährige verhaftete Bursche hatte sich hier ein neues Fahrrad auf eine Stunde geliehen, radelte mit demselben nach Schulitz, verkaufte es für 90 Mk., stahl es wieder dem Käufer und kam mit dem Rade nach Landsberg wo er dasselbe für 100 Mk. verkaufte und das Geld verjubelte. — Gestern Mittag wurde ein Wagenführer der Straßenbahn verhaftet, der in angetrunkenem Zustande auf dem Stadtbahnhof Unfug trieb, und den Eisenbahnbetriebsinspektor G. in frecher Weise beleidigte. — Heute früh wurde die Amme Brzezicka, bei Dr. Saft im Dienst, verhaftet, weil sie bei ihrer Brotherrschaft verschiedene Diebstähle ausgeführt hatte.

— Die **Straßenlaterne in der Breitenstraße** vor J. G. Adolph wurde gestern von einem Ulanenfuhrwerk umgerissen. Dieselbe ist jetzt fortgenommen und dürfte dort auch nicht wieder aufgestellt werden, da sie an dieser Stelle im Wege stand.

— **Steckbrieflich verfolgt** wird der Arbeiter Anton Goralski aus Mocker wegen Diebstahls.

— **Gefunden** ein Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen bei Smolbocki, Brückenstr. 27, ein Pack Nägel am Gymnasium.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens: 15 Grad Wärme, Barometerstand 27 Zoll 10 Strich.

— **Wasserstand** der Weichsel 1,64 Meter.

Culmsee, 7. Mai. Zur landespolizeilichen Prüfung des nochmals umgearbeiteten Entwurfs zur Erweiterung des hiesigen Bahnhofes steht vor den Herren Regierungsräthen Biedermann und Auffahrt am 16. d. Mts. Termin auf dem hiesigen Bahnhofe an. Da die Mängel des ersten Entwurfs beseitigt sind, ist mit Bestimmtheit die baldige Inangriffnahme der Arbeiten zu erwarten.

Briefkasten der Redaktion.

„**Ein Wißbegieriger**“ stellt in der gestrigen Nummer der „Th. Presse“ folgende „Bescheidene Anfrage“: „Der verstorbene Reichsgerichtspräsident a. D. von Simson war bekanntlich unstreitig evangelischer Konfession, die „Ostdeutsche Zeitung“ spricht aber in einer Notiz der Sonntagsnummer von dem „jüdischen Gelehrten“. Nach Ansicht der „Ostdeutschen“ und ihrer politischen Gesinnungsgenossen unterscheiden sich nun aber doch die Juden von den Christen bezw. Deutschen nur durch die „Konfession“, die doch bei dem verstorbenen Eduard v. Simson keine jüdische mehr war. Will die „Ostdeutsche“ nicht den Widerspruch mit ihrer Theorie und Praxis erklären.“ — Mit dem vorstehenden Erguß einer schönen Seele vergleiche man den folgenden Wortlaut der oben erwähnten Notiz: „Als Simson 1850 das Präsidium im Erfurter Volkshaus führte, war Bismarck Schriftführer. Aus dieser Zeit wird ein Wort **Bismarcks** zum Abg. August Reichensperger überliefert: „Mein seliger Vater würde sich dreimal im Grabe umdrehen, wenn er hörte, daß ich der Schüler eines jüdischen Gelehrten geworden bin.“ — Wie der wißbegierige Einsender der „Th. Pr.“ angesichts dieses klaren Wortlauts das Kunststück fertig gekriegt hat, den „jüdischen Gelehrten“ der „Ostdeutschen Ztg.“ in die Schuhe zu schicken, wird uns ewig schleierhaft bleiben.

Kleine Chronik.

* **Die Prinzessin Heinrich** ist an Bord des Lloyddampfers „Prinz Heinrich“ in Colombo eingetroffen.

* **Fürst Albert von Thurn und Taxis** hat aus Anlaß der 150jährigen Wiederkehr des Tages, an welchem die fürstliche Familie von Thurn und Taxis ihre Residenz von Frankfurt a. Main nach Regensburg verlegte, vom Prinzregenten von Bayern den Titel eines Herzogs zu Wörth und Donaustauf erhalten.

* **Das Hochwasser in Schlesien** hat am Sonntag Abend beziehungsweise Montag früh in allen Flüssen Schlesiens, mit Ausnahme des Bober, den Höhepunkt erreicht. Ueberall fällt das Wasser langsam aber stetig. Wie dem „Breslauer Generalanzeiger“ aus Sagan gemeldet wird, steigt dort seit Montag Nachmittag das Wasser, während es in Siegersdorf langsam fällt. In Sprottau hatte das Hochwasser in der Nacht zum Montag eine gefahrvolle Höhe erreicht. Die Fluthen drangen nachts in die Wohnungen des Stadttheiles Fischerwerder sodaß die Bewohner flüchten mußten. Die städtischen Promenaden und der Stadtpark sind vollständig überschwemmt, ebenso die Verbindungswege nach den südlichen Orten des Kreises, sodaß die Personenbeförderung durch Kähne erfolgen muß.

* **Die Einweihung des neuen Thronsaals** in der deutschen Botschaft zu Rom fand am Sonnabend Abend im Beisein des italienischen Königspaares statt. Der Botschafter stellte den Majestäten den Maler Professor Prell vor und unter Führung desselben machten der König und die Königin einen Rundgang durch den Saal, um die von Professor Prell ausgeführten Gemälde zu besichtigen. Daran schloß sich eine großartige Festlichkeit. Professor Prell wurde vom König das Kommandeurkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

* **Der deutsche Postbeamte** Wilhelm Morgenroth, welcher nach Unterschlagung eines Einschreibebriefes mit 11 000 Mark flüchtig ist, wurde in London verhaftet und ist auf Grund eines Auslieferungsgesuches dem Bow Street-Gericht vorgeführt worden unter der Anschuldigung, in Mühlhausen im Elsaß den Postdiebstahl ausgeführt zu haben. Morgenroth giebt den Diebstahl zu. In seiner Tasche wurde ein Betrag von 8540 Mk. vorgefunden und beschlagnahmt.

* **Vom großen Loose.** Wie bereits gemeldet, ist das große Loos auf Nr. 10 018 in die Kollekte des Kaufmanns F. Liebeskind nach Oels gefallen. Wie von dort gemeldet wird, kommen zwei Viertel des Looses nach Oels und zwei Viertel nach Groß-Wartenberg. In Oels partizipiren an dem Loose Landrath Graf von Kospoth, und die Familie Rümpler, in Groß-Wartenberg mit je einem Viertel Kaufmann Lewy und eine Skatgesellschaft, bestehend aus den Herren Kaufmann Lewy, Braumeister Schäfer und Kapellmeister Theile. Das große Loos soll schon früher einmal nach Oels gefallen sein und zwar im Jahre 1848, damals spielte einen großen Theil eine im öffentlichen Leben hervorragende Persönlichkeit.

Neueste Nachrichten.

Köln, 8. Mai. Das Domkapitel wählte den bisherigen Generalvikar Dr. Kreutzwald zum Kapitelvikar.

Paris, 8. Mai. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte der Premierminister Dupuy auf eine Anfrage Berrys, Freycinets Demission habe keinen anderen Grund als den amtlich bekannt gegebenen, das Ministerium habe seine Ansicht bezüglich der Behandlung der Revision nicht gewechselt. Auf eine Anfrage Lasiers erklärte Dupuy, es sei unrichtig, daß zwischen Freycinet und dem Minister des Aeußeren Delcassee Meinungsverschiedenheiten über die Angelegenheit Paléologue bestanden. Die Kammer nahm hierauf die einfache Tagesordnung mit 444 gegen 67 Stimmen an.

10. Mai.				
	Sonnen-Aufgang	4 Uhr	14	Minuten.
	Sonnen-Untergang	7 „	40	„
	Mond-Aufgang	4 „	10	„
	Mond-Untergang	9 „	2	„

Tageslänge 15 Stund. 26 Minut., Nachtlänge 8 Stund. 34 Minut.

Verantwortl. Redakteur: Friedrich Kretschmer in Thorn

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 9 Mai. **Fonds:** schwach.

	9. Mai	8. Mai.
Russische Banknoten	216,50	216,45
Warschau 8 Tage	216,25	216,10
Oesterr. Banknoten	169,65	169 55
Preuß. Konsols 3 pCt.	92,20	92 10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	100,70	100,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	100,70	100,60
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	92,10	92,10
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	100,80	100,80
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	89,10	89,25
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	97,50	97,40
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	98,10	98,00
„ „ 4 pCt.	102,20	101,90
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	100,10	fehlt
Türk. Anl. C.	28,05	28,00
Italien. Rente 4 pCt.	95,50	95,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	92,20	92,25
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	196,90	197,90
Harpener Bergw.-Akt.	197,20	200,30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	127,00	127,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	81 c	fehlt
Spiritus: Loko m. 50 M. St	fehlt	fehlt
„ „ „ 70 M. St.	39,90	40,00

Wechsel-Diskont 4 pCt., Lombard-Zinsfuß 5 pCt.

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 9 Mai

Loco cont. 70er	42,50 Bf.,	41,00 Gd.	—,— bez.
Mai	42 50 „	41 00 „	—,— „
Juni	42,50 „	41,00 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse vom 8. Mai.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. hochbunt und weiß 750 Gr. 160 Mark, inländ. roth 761 Gr. 159 M., transito bunt 750 Gr 125 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 688—735 Gr. 141 bis 145 Mark, transito grobkörnig 691—732 Gr. 108—109 M.

Gerste: transito ohne Gewicht $90^1/_2$ M.

Alles per Tonne von 1000 Kilogramm

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,30—$4,37^1/_2$ M. Roggen- 4,50—4,80 M.

Königsberger Pferdelotterie,

günstige Gewinnchancen, weil **weniger Loose** und verhältnißmäßig **mehr** und **bessere Gewinne: 10 complett bespannte Equipagen,** darunter **1 Vierspänner, 47** ostpr. Luxus- und Gebrauchspferde, **2443 massive Silbergegenstände,** Ziehung 17. Mai, Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Loosporto und Gewinnliste 30 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur **Leo Wolff,** Königsberg i. Pr., sowie hier die Herren **C. Dombrowski** und **A. Mathesius.**

Polizeiliche Bekanntmachung.

Diejenigen Besitzer von Hunden, welche mit der seit dem 1. April dieses Jahres fälligen **Hundesteuer** für das I. Halbjahr 1899/1900 noch im Rückstande sind, werden hierdurch aufgefordert, dieselbe binnen acht Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Einziehung an die hiesige Polizei-Bureau-Kasse einzuzahlen.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Die Polizeiverwaltung.

Für den **Neubau der Artillerie-Kaserne II** sollen die eiligen **Rohbauarbeiten,** zunächst von 2 Batterieställen, in einem Loose am

Montag, den 15. Mai 1899,
Nachmittags 1 Uhr

im Geschäftszimmer des Garnison-Bauamts öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsgrundlagen können telegraphisch eingefordert werden. Anfertigungskosten von 4 Mk. sind zugleich einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Die Zeichnungen liegen zur Einsicht im Bauamt aus.

Allenstein, den 8. Mai 1899.

Der Garnison-Baubeamte
Berninger.

10–15000 Mark

zu durchaus sicherer Stelle **gesucht.** Gefl. Offerten an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

3000 Mark

à $4\frac{1}{2}$ % sind sofort auf Hypothek durch mich **zu vergeben.**

Thorn, den 8. Mai 1899.

Der Rechtsanwalt und Notar
Aronsohn.

Börseninteressenten und Kapitalisten!

Wer für die Börse Interesse hat, lese die letzte Nummer des (t

„Börsen-Boten".

Versand gratis und franco von der Expedition **Berlin SW. 12.**

Wäsche, schon gewaschen, wird sauber und billig geplättet bei
Frau **Hanke,** Tuchmacherstraße 10.

Sicherung der Zukunft

für Personen **jeden Standes,** männliche und weibliche, von 14 bis 65 Jahren durch Versicherung bei der **„Humanität",** Allgemeine Deutsche Krankenkasse pp. Krankengeld schon beim bloßen Kranksein (ohne Berufsstörung), und zwar 30 Wochen hindurch, für **jede** Krankheit, auch für **alle** Frauenkrankheiten. Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung, sehr vortheilhaft für **Ehefrauen.** Weitere Auskunft durch die

Generalagentur A. Markowitz,
Pr. Stargard.

(Agenturen noch zu vergeben.)

Wer schnell und **billigst Stellung finden** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** in Eßlingen.

Herren

gegen **hohe** Provision für eine alte Feuer-Versicherungs-Gesellschaft gesucht. Offerten unter **B.** in die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Rockschneider,

erste Kräfte, sucht **Heinrich Kreibich**

---

1 Gesellen und 1 Lehrling
sucht **L. Florczak,**
Schneidermeister, Schillerstr.

Arbeiter

werden gesucht in der Lewin'schen Ziegelei, Rudak bei Thorn.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
A. Schröder, Tischlermstr., Coppernicusstr. 41.

Einen Laufburschen
verlangt **Johannes Glogau.**

Taillen-, Rock- und Zuarbeiterinnen
können sich melden
Altstädt. Markt 17. **Geschw. Bayer.**

Eine jüngere Aufwärterin
gesucht **Schillerstraße 6, II.**

Aufwärterin

(nur täglich 2 bis 3 Stunden Beschäftigung), evangelisch, findet sofort Stellung bei
Frau **M. Rönsch,** Altstädt. Markt 8.

Saubere Aufwärterin
gesucht **Brückenstraße 4, part.**

B. Sandelowsky & Co. Thorn,

Breitestrasse 46

empfehlen ihr reichhaltiges Lager in

fertiger Herren- und Knaben-Confektion

von nur gut tragbaren Stoffen.

Anfertigung nach Maas unter bekannt gutem Sitze zu soliden Preisen.

B. Sandelowsky & Co.

Pelzsachen, sowie Tuch und wollene Sachen werden den Sommer über zur sachgemäßen Aufbewahrung in großen luftigen Räumen unter Garantie angenommen.
Abholen und Zusenden kostenlos.
O. Scharf, Kürschnermeister, Breitestraße 5.

Zum bevorstehenden Pfingstfeste

ff. Kaiserauszugmehl (Diamantmehl)

sowie alle anderen Sorten **Weizenmehl** in bekannter Güte empfiehlt billigst
J. Lüdtke, Mehlhandlung, Bachestraße 14.

Versicherungsstand ca. 43 Tausend Policen.

Allgemeine Renten-Anstalt

Gegründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisirt 1855.

Gegenseitigkeits-Gesellschaft unter Aufsicht der K. Württ. Regierung.

Lebens-, Renten- und Kapital-Versicherungen.

Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.

Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge.

Außer den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei der Hauptagentur **Max Gläser,** Gerstenstraße 16 in Thorn.

Excelsior Pneumatic

ist doch der beste Radreifen.

So sagen Tausende von Radfahrern, welche persönlich seine hervorragenden Eigenschaften, Haltbarkeit und Elasticität erprobt haben.

Bad Landeck

in Schlesien. Seit Jahrhunderten bewährte Heilquellen (**Schwefel-Natrium-Thermen** [28,5° C.]). **Klimatischer Kurort. Terrain-Kurort.** 450 Meter Seehöhe. Angezeigt bei **Frauen-Krankheiten, Nervenleiden, Rheumatismus, Gicht, chronischen Katarrhen der Athmungswege, Blutstauungen im Unterleibe, Entwicklungsstörungen (Bleichsucht), Schwäche und Reconvalescenz.** — **Mineralbäder** in den **Quellen** und in **Wannen, Moorbäder, innere** und **äussere Douchen, Massage, Heilgymnastik, Molke, Kefyr,** alle gebräuchlichen **Trinkrunnen.** — Besuch 9000 Personen. 9 Badeärzte. **Kurzeit von Mai bis Oktober. Hochquellen-Wasserleitung und elektr. Beleuchtung. Eisenbahn-Station** (Landeck).

Prospekte kostenlos. **Die städtische Badverwaltung.**

Victoria-Räder

der

Victoria-Fahrrad-Werke, A.-G., Nürnberg.

Elegant. Stabil.

Feinste Marke der Saison 1899.

Vertreter: **G. Petings Wwe.,** Thorn.

Eine Hofwohnung
von sofort zu vermiethen
Neustädtischer Markt 17.

Kl. Wohnung v. sof. z. v. Mauerstraße 65.

---

2 gut möbl. Zimmer, auch mit Burschengelaß zu vermiethen **Schillerstr. 6, II.**

Den geehrten Herrschaften von Thorn u. Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich hier

Schillerstraße 19, 1. Et.

ein

Atelier für feine Damenschneiderei

errichtet habe.

Durch mehrjährige Thätigkeit in nur ersten Berliner Häusern bin ich im Stande jedem Wunsche zu genügen.

Unter Garantie von gutem Sitz werden die einfachsten und elegantesten Roben zu soliden Preisen angefertigt und bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll
Emma Rausch,
Modistin.

Centrale für Ansichtspostkarten.
Immer das Neueste.
Justus Wallis.

Die seltene Gelegenheit

für einen kleinen Einsatz

$\frac{1}{2}$ Million

gewinnen zu können, wird bei der großen **Aachener Geldlotterie** geboten. $\frac{1}{1}$ Loose à Mk. 10, $\frac{1}{2}$ à Mk. 5, $\frac{1}{4}$ à Mk. 2,75 sind zu haben bei **Oskar Drawert,** Thorn.



Gut erhaltene Möbel
zu verkauf. **Kl. Mocker, Bismarckstr. 2,** bei Tischlermeister **Bruschkowski.**

Von sofort sind sämmtliche **Möbel, Geschirr** und verschiedene andere Sachen zu verkaufen **Mellienstr. 78.**

Offenes Fahrzeug
mit vollem Inventar, gut erhalten, ist billig zu verk. Zu erfr. bei **Henschel,** Schiffsrevisor.

Gesucht

ein glatthaariges **Damenhündchen,** nicht über $\frac{3}{4}$ Jahre alt. Angebote mit Preisang. u. näher. Beschreibung des Hundes (Größe, Farbe und Alter pp.) unter **H. W. 57** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Die 2. Etage

in meinem Hause Breitestr. 18 ist vom 1. Oktober an zu vermiethen.
A. Glückmann Kaliski.

Großes, gut möbl. Zim. an 2 Herren billig zu vermiethen **Mellienstr. 60, part.**

Möbl. Zim. mit separ. Eing. von sogl. zu vermiethen **Bäckerstr. 47, III.**

Sing-Verein.

Mittwoch, den 10. Mai, Abends 8 Uhr:

Vorletzte Probe zum Wasserneck.

Der Vorstand.

Viktoria-Theater.

Zweimaliges Gastspiel des Königl. Preuß. Hofschauspielers

Adalbert Matkowsky.

Impresario: **Georg Burg.**

Donnerstag, d. 11. Mai 1899:
Das Leben ein Traum.
Drama in 5 Aufzügen von Calderon de la Borca.

Freitag, den 12. Mai 1899:
Der Widerspenstigen Zähmung.
Lustspiel in 5 Aufzügen n. W. Shakespeare.

Billet-Verkauf bei Herrn **F. Duszynski.**

Alles Nähere die Zettel

Lulkau.

Am Himmelfahrtstage:

Grosses

Militär-Concert

von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 176 unter Leitung ihres Stabhoboisten Herrn **Bormann.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Nach dem Concert:

BALL.

Hierzu ladet ergebenst ein
F. Heinemann.

Kaiser-Panorama

im Schützenhause, Thorn.

Täglich von 3—10 Uhr:
Ausstellung der

Kaiser-Reise nach Palästina.

50 photoplastische Aufnahmen.

Entree 25 Pf., 5 Billets 1 Mark.

Hôtel Museum.

Am Himmelfahrtstage:

Großes Tanzkränzchen,

wozu ergebenst einladet **A. Will.**

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehörtheile die besten und dabei die allerbilligsten sind.
Über 1000 Anerkennungen.
Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Elegantes Fuhrwerk vermiethet **Blum,** Culmerstr. 7.

Kirchliche Nachrichten.

Donnerstag, den 11. Mai cr.:
(Himmelfahrt.)

Altstädt. evangel. Kirche.

Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte u. Abendmahl: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für den Westpreußischen Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung.

Neustädt. evangel. Kirche.

Morgens 7 Uhr: Beichte und Abendmahlsfeier.
Herr Pfarrer Heuer.
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.

Evangelische Garnisonkirche.

Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Evangel. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

Mädchenschule Mocker.

Vor- und Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Ev. luth. Kirche in Mocker.

Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pastor Meyer.

Evangelische Kirche zu Podgorz.

Vorm. $\frac{1}{2}$10 Uhr: Beichte. 10 Uhr: Gottesdienst, dann Abendmahl.
Kollekte für den Gustav Adolf-Verein.
Herr Pfarrer Endemann.

Enthaltsamkeits-Verein zum „Blauen Kreuz".

Donnerstag Nachm. $3\frac{1}{2}$ Uhr in **Podgorz** in der evangel. Gemeindeschule: Gebetsversammlung mit Vortrag.

Vorsitzender des Thorner Vereins, Konsulats-Sekretär S. Streich.

In Thorn fällt an diesem Tage die übliche Versammlung aus.

Für Börsen- u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 109
der
Thorner Ostdeutschen Zeitung.
Mittwoch, den 10. Mai 1899.

Joseph und sein Freund.

36

Roman von Bayard Taylor,

ehemalig amerikanischer Gesandter in Berlin.

Nachdr. verb.

„Wie ungerecht Sie sich beurteilen, Elwood. Sie sind so stark, als Sie großmütig sind."

„Ich bin nicht stark! Soeben verderbe ich mir selbst das himmlische Glück, Lucie, das ich darin finde, an Ihrer Seite zu sitzen und kämpfe mit den Worten, die gewaltsam emporsteigen wollen!"

Wieder sagte sie ganz leise:

„Und warum sprechen Sie diese Worte nicht aus?"

„Sie sind grausam! Haben Sie mich nicht selbst zum Schweigen verurteilt, und habe ich Ihnen nicht Gehorsam gelobt?"

„Nach allem, was Sie dort gehört haben?" fragte sie.

„Umsomehr, weil ich alles gehört habe!"

Sie erfaßte seine Hand und sagte mit zitternder Stimme:

„Ich war grausam, da ich mich Ihrem Wesen verschloß. Ich wies das von mir, was, wenn Sie sich jetzt nicht abwenden, meine einzige Glückseligkeit ausmachen wird. Sprechen Sie nicht — lassen Sie mein Gebot zuerst übertreten! Elwood, teures, treues, edles Herz, — Elwood, ich liebe Dich!"

„Lucie!"

Und sie lag an seinem Herzen.

Einunddreißigstes Kapitel.

Es fiel der heiteren Freundesgesellschaft im Hotel zu Magnolia schwer, sich von einander zu trennen. Mr. Blessing besaß Takt genug, um Josephs Einladung abzulehnen, aber nach Philipps herzlicher Aufforderung, der sich Madeleine ebenso herzlich anschloß, fand er es schwerer Widerstand zu leisten.

Trotzdem schwankte Mr. Blessing nur einen Augenblick; ein geheimnisvoller Entschluß stählte ihn, und Philipp bei Seite nehmend, flüsterte er:

„Wollen Sie mir gestatten, das Vergnügen, das mich bei Ihnen erwartet, nur aufzuschieben, nicht ganz und gar aufzugeben. Meinen herzlichen Dank! Mir winkt eine schwere Pflicht. eine Aufgabe, ohne deren Lösung der heutige Triumph dramatisch unvollständig bliebe. Ich muß in Rätseln sprechen, da ein Flüstern die Lawine in's Rollen bringen könnte; aber ich bin sicher, daß Sie mir Ihr Vertrauen schenken."

„Natürlich!" sagte Philipp und reichte ihm die Hand.

„Foi de Belsain!" erwiderte Mr. Blessing stolz und eilte fort, um noch den Zug nach der Stadt zu erreichen.

Als die Pferde aus dem Stall gezogen wurden, sah Joseph erst Philipp und dann Rahel Miller an, die in ihren großen Crepeshawl gewickelt, ruhig auf ihn wartete.

„Wir wollen uns nicht sobald trennen," sagte Philipp und trat auf Rahel Miller zu. „Miß Miller, wollen Sie meine Schwester und mich nicht auf heute Abend zu einer Tasse Thee einladen?"

Philipp war Rahels Liebling geworden, denn sie war überzeugt, daß Mr. Blessings Zeugnis und Josephs Freisprechung nur Philipps Bemühungen zu verdanken war. Das Astensche Gut konnte Nichts liefern, was für seine Bewirtung gut genug gewesen wäre; das war ihre einzige Sorge.

„Wie gut könnten wir jetzt einen Telegraphen brauchen," sagte sie seufzend zu Joseph, „ich würde depeschieren, und bis wir heimkämen, könnte man Hühner und Tauben genug geschlachtet haben."

Joseph fuhr so schnell, als es die holprige Landstraße nur immer gestattete. Er konnte keinen zusammenhängenden Gedanken fassen, sondern mußte der einen überwältigenden Aussicht, die seinem Leben Freiheit und Erlösung zugleich zurückgab, willenlos nachhängen. Jetzt, da seine eigene Unschuld bis zur unfreiwilligsten Veranlassung des Todesfalls nachgewiesen war, konnte er sich auch des neuen Glückes freuen, zu dem ihm derselbe die Pforte öffnete. Die Zukunft lag wieder klar und verheißungsvoll vor ihm; und selbst die jämmerlichen Kämpfe des verlorenen Jahres begannen in den Hintergrund zu treten und nur eine dunkle Folie für das unendliche Erbarmen am Totenbette der Unseligen abzugeben. Mr. Blessings Zeugnis befähigte ihn, ihre letzten, flehenden Blicke, ihre letzten abgebrochenen Worte besser zu verstehen. Sein Herz durfte jede Selbstanklage verbannen und nur, so lange es unter Lebenden schlug, ein tiefes und zärtliches Mitleid bewahren An die Gefahr, der er entgangen, die Verleumdung, deren Beute er gewesen, dachte er nicht mehr. Er befand sich jener Unabhängigkeit der Seele, der das Joch der Verhältnisse nichts mehr anhaben kann, näher, als er ahnte.

Rahel Miller ertrug sein Schweigen, so lange es ihr gut dünkte, und unterbrach es dann plötzlich so ungeschickt wie möglich.

„Ach ja!" sagte sie. „Wir haben ja noch alten Johannisbeerwein im Keller, wie ihn die Städter gern trinken. Er ist magenstärkend, besonders nach einer späten Mahlzeit."

„Aber ich habe ja noch garnicht gefragt, wie Dir das Abendbrot gestern geschmeckt hat, obwohl Elwood allerdings mir sagte, das Alles leidlich gut gewesen sei. Und ich erkenne die Hand des Herrn darin, und daß thust Du hoffentlich auch, Joseph; denn der Redliche ist nie verlassen. Wir können nicht umhin, zu jubeln, wo wir demütig unseren Dank darbringen und unsere Unwürdigkeit bekennen sollten. Aber Philipp Held ist ein Freund, wie man ihn suchen muß, und die Küchlein der weißen Henne werden jetzt schon fett genug sein. Ich weiß nicht, ob ich Elwood aufgefordert habe —"

„Da ist er!" unterbrach sie Joseph. „Dort biegt er eben um den Waldwinkel! Lucie ist bei ihm, — und Beide müssen kommen!"

Er fuhr schnell weiter und überholte bald Elwoods saumseliges Gespann.

Dieser hatte das Pferd sich selbst überlassen, und der Klang näherkommender Räder erweckte ihn aus einem Traum unaussprechlicher Glückseligkeit. Bevor er Joseph antwortete, flüsterte er Lucien zu: — „Was sollen wir sagen? Es wäre der größte Liebesdienst, den ich je einem Freund erweisen könnte."

„So thu's," sagte sie. „Der Tag ist zu gesegnet, um ihn für uns allein feiern zu wollen."

Wie zauberisch leuchtete ihnen das Thal, als sie aus der langen Schlucht zwischen den Hügeln hervorkamen. Selbst in den fallenden Blättern rauschte es für ein leises Willkommen, und glückheißend spannte sich ein weicher Herbsthimmel über die Landschaft aus. Am offenen Thor stand Dennis mit hochrotem Gesicht und wartete der Pferde. Er wollte etwas sagen, wußte aber nicht was, schüttelte Joseph die Hand und machte sich dann mit dem Geschirr zu schaffen. Als Rahel in die Küche trat, fand sie ihre Nachbarin, Frau Bischof, dort in vollster Thätigkeit. Schon lagen zwei fette Puten gerupft und gebrüht auf dem Tisch.

Das war zu viel für Rahel Miller. Sie hatte sich in den trüben Tagen tapfer gehalten und ihre Besorgnis verhehlt, damit dieselbe nicht mißdeutet werden könnte; ja, sie hatte sogar ihre dankbare Bewegung unterdrückt um ihren Glauben an Josephs Unschuld stärker hervor treten zu lassen, und nun war Frau Bischof rücksichtsvolles Benehmen der Tropfen, der den Becher überlaufen ließ. Rahel ließ sich auf einen Stuhl fallen, und brach in Thränen aus.

Mit der Schmorpfanne in der Hand, während sie mit der andern über die teilnehmenden Augen fuhr, erklärte Frau Bischof, daß ihr Mann schon vor einer Stunde mit der Nachricht nach Haus gekommen wäre, und daß sie sich gleich gedacht hätte, man könnte ihre Hilfe oder wenigstens ihre Gesellschaft brauchen, und deshalb wäre sie so frei gewesen, gleich anzufangen; denn obgleich die Wahrheit an den Tag gekommen und Recht, Recht geblieben wäre, wie es Jeder erwartet hätte, so bliebe es doch immer eine Prüfung und zu solchen Zeiten müßte man besser essen und trinken als sonst. „Sie denken vielleicht nicht an's Essen, aber gerade darin liegt die Gefahr! Der Körper muß gestärkt werden, so oder so!"

Inzwischen saßen Joseph und seine Gäste draußen auf der Veranda, von der stillen, milden Herbstluft umfächelt. Er hielt Philipps Hand in der seinen und Beide sonnten sich im Vollgenuß ihrer bewährten Freundschaft. Madeleine saß ihnen gegenüber, und die Strahlen der scheidenden Sonne woben einen Nimbus um ihr goldiges Haar. Die feierliche Stille des Augenblicks ergriff auch sie, aber sie erwehrte sich tapfer ihrer Rührung und plauderte mit Lucien über allerhand gleichgültige Dinge.

Elwoods leuchtendes Antlitz, welches so verklärt aussah, daß man es fast schön nennen konnte, fiel ihr auf. Ein fragender Blick auf Philipp wurde mit einem vielsagenden Lächeln beantwortet. Nun betrachtete sie Lucie, deren Wangen rosig erglühten, und Madeleine erhob sich und ging, ohne ein Wort zu sprechen, auf Lucien und umarmte sie.

Dann reichte sie Elwood ihre Hand und sagte:

„Verzeihen Sie mir, wenn ich den Ausdruck meiner Freude nicht unterdrücken kann!"

„Philipp!" rief Joseph, als ihm die Wahrheit offenbar wurde, — „das Leben ist nicht immer ungerecht. Wir sind es, die wir ungeduldig werden."

Glückwünsche wurden allseitig ausgetauscht, und Elwood, dessen tiefe Bewegung ihn sprachlos machte, erschien so aufrichtig stolz und glücklich, stand in so vollkommen redlicher und ächter Mannhaftigkeit in diesem geweihten Augenblicke da, daß Luciens Herz ihm gleich stolz und freudig entgegenschlug.

Ihre Blicke trafen sich, und ihr Ausdruck verhieß Beider Zukunft eine nimmerwankende Treue.

„Der Tag war schon gesegnet," sagte Philipp, „aber dieses glückliche Ereignis setzte ihm die Krone auf."

Die Zeit verging schnell, bis sie Rahel Miller unter vielen Entschuldigungen zu einem prächtigen Mahl einlud, und sie schieden erst, als die Mondscheibe frostig und klar über den Nebelschleiern hing, die aus dem Thal aufstiegen.

Am nächsten Tage besuchte Joseph Philipp in der Schmiede. Es that dem jungen Witwer wohl, eine andere Luft zu atmen und andere Wände um sich zu sehen, die von keinen gespenstischen Erinnerungen heimgesucht wurden. Madeleine erwies sich als die gastfreundlichste, aufmerksamste Wirtin, die auf Philipps und Josephs Behagen gleich bedacht war. Der kurze Herbstabend war kaum angebrochen, als sie die beiden jungen Männer nach Philipps Zimmer führte, in welchem ein lustiges Holzfeuer in dem Kamine prasselte und flackerte und seinen gaukelnden Flammenschein auf zwei Lehnstühle warf, die davor gerückt waren.

Philipp zündete sich eine Pfeife an, und die Freunde nahmen ihre Plätze ein.

„Was meinst Du zu Bischofs Vorschlag?" fragte Joseph.

„Daß Du ihn annehmen sollst," sagte Philipp. „Ein großer Grundbesitz ist hier zu Lande ein zweifelhaftes Glück, und ein so eingefleischter Landwirt bist Du nicht, daß es Dir in's Herz greifen muß, Dich von ein paar Feldern zu trennen. Ein Mann soll sein Eigentum besitzen, nicht von ihm besessen werden."

„Du hast Recht," erwiderte Joseph, „ich kämpfte schon gegen mein angeborenes Vorurteil."

„Die Frage ist nun, ob der Verkauf dieser fünfzig Aecker Dich allen gegenwärtigen Verlegenheiten entreißt?"

„So weit, Philipp, daß eine neue Hypothek von der Hälfte des Betrages den Rest deckt."

„Bravo!" rief Philipp. „Es geht besser, als ich dachte. Mr. Hopeton wird für eine sichere Anlage Sorge tragen, so daß Du vor dem Verfall der Dokumente geschützt bist."

„Wie leicht sich Alles wieder fügt," sagte Joseph. „Ich trete in das alte, mechanische Getriebe meines Lebens zurück. Das sollte mir genügen, aber es ist nicht der Fall. Kannst Du mir sagen warum, Philipp?"

„O ja, es genügte Dir eben niemals. Das Leben ist eine große Zentrifugalkraft, die aus einem weiten Kreise nach einem immer weiteren strebt. Es giebt Menschen, die ewig an derselben Scholle kleben, ohne das Bedürfnis eines Fortschreitens zu erkennen, und auch sie sind nicht ohne Nutzen und Wert. Aber Menschen wie wir Beide, Joseph, finden nur im geistigen Wachstum Frieden und Freude."

„Wer nur immer den richtigen Weg fände!" seufzte Joseph.

„Darauf kommt's an," fuhr Philipp lebhaft fort. „Wenn wir uns aber vorher die Gefahr überlegten, würden wir niemals einen Schritt wagen, und die Bedeutung eines solchen erkennen wir erst meistens nachdem, selten nur, bevor wir ihn gethan. Kannst Du bei einem Rückblick auf Deine jüngste Vergangenheit keinen Gewinn bei Deinem Mißgriff herausfinden?"

„Gewiß, einen unverlierbaren Gewinn. Ich erkenne, daß Uebereilung und Schwäche auch Laster sind, die gestraft zu werden verdienen. Ich war in sittlichem und geistigem Sinne eine Art Sybarit. Ich erwartete, mich auf Rosenblättern betten zu dürfen, und es geschah mir Recht, daß ich Dornen fand."

„Ich glaube," sagte Philipp, „daß die Welt ein neues Sittengesetz braucht. Wir müssen den unglücklichen Resultaten gewisser Eigenschaften, die an sich gut sind, vorbeugen und übeln Eigenschaften das, was sie Gutes enthalten, abgewinnen. Aber zu solch einer Reformation würde nicht einmal ein Luther ausreichen. Ich gestehe, daß es mich verwirrt, wenn ich versuche, den moralischen Ursachen und Folgen im Leben der Menschen nachzuforschen. Wie, wenn ein Jeder von uns, wie ich halb und halb vermute, so unabhängig seine Bahnen dahinzöge wie ein Planet, und wir doch Alle in einem ungeheuren System zusammengehalten würden? Die Zentralkraft muß dann in unserer geheimen Abhängigkeit von Gott beruhen, wie Du mich das gelehrt hast!"

„Ich?"

„Glaubst Du, man kann sich so nahe stehen, ohne von einander zu nehmen und zu empfangen? Das erinnert mich aber daran, daß unsere Pfade für eine Weile auseinandergehen, denn Du solltest jetzt reisen, Joseph. Der Himmel weiß, was es mich kostet, Dir diesen Rat zu geben."

„Du willst mich auf die Probe stellen. Es wäre wohl Zeit für mich, die Welt kennen zu lernen. Aber Euch schon verlassen — so bald —"

„Das macht keinen Unterschied. Ob Du nun gehst oder bleibst, wird man sich immer Geschichten erzählen. Darum frisch an's Werk!"

Madeleine stimmte Philipps Rat bei; aber Joseph sträubte sich gegen eine zwecklose Reise.

„So folgen Sie doch Philipps Spuren," sagte Madeleine. „Ich zweifle nicht, daß die Legenden über seine wilden Fahrten und Abenteuer Sie den rechten Weg führen werden. Wie ich mich amüsieren würde, ein paar Kapitel aus seiner Lebensgeschichte zu erfahren!"

„Madeleine — Du bist ein Genie!" rief Philipp. „Wilders Brief vor vierzehn Tagen fällt mir ein. Den Auftrag kann Joseph ausführen ohne Geologie studiert zu haben!"

„Aber sagtest Du nicht, daß der Ort —"

Sie zögerte.

„Gefährlich sei?" meinte Philipp. „Ja, aber Joseph wird diese Gefahren schon bestehen."

„Ich möchte mit Gefahren kämpfen," sagte Joseph.

Philipp lächelte.

„Als ob Du nicht eben erst der größten entschlüpft wärst! Nun, Madeleine hat geholfen sie abzuwenden, und jetzt ist es wieder ihr Einfall, der Dich in eine zweite schickt."

Joseph sah ihn erstaunt an.

„Wie soll ich das verstehen, Philipp?" fragte er

„O, Philipp!" bat Madeleine.

„Ich vergesse ganz, daß Du von dem Gang Deiner Verteidigung noch Nichts weißt. Madeleine machte zuerst darauf aufmerksam, daß Arsenik zuweilen als kosmetisches Mittel angewandt wird, und darauf hin haben wir mit Mr. Blessings Hülfe die Wahrheit entdeckt."

„Und ich wußte nicht, wie tief ich Ihnen verpflichtet bin," sagte Joseph zu Madeleine, die seinen Dank bescheiden ablehnte.

Die Freunde vertieften sich in den Reiseplan, und als Joseph nach Haus zurückkehrte, traf er alle Vorbereitungen zu einer Abwesenheit von mindestens einem Jahr. Er mußte wieder in Berührung mit Nachbarn treten, und so mancher kam ihm jetzt gefällig entgegen, der sich zuvor am lebhaftesten an den Verdächtigungen und Verleumdungen beteiligt hatte.

War doch Ehrwürden Chaffinch so weit gegangen, eine Predigt zu halten, in der allerdings keine Namen genannt wurden, deren Anspielungen jedoch ein Jeder verstand. Als jedoch die Wahrheit ans Licht kam, tadelten Viele, die bis dahin geschwiegen hatten, die Predigt, und eine andere, die Mr. Chaffinch am folgenden Sonntag über das Trügerische des Scheins hielt, galt allgemein als die einzige Art der Entschuldigung, mit der sich seine priesterliche Würde vertrug.

Joseph wußte von Alledem Nichts, und die ruhige, gehaltene Fassung, mit welcher er den Verkehr mit seinen Nachbarn aufnahm erhöhte die Meinung derselben über seinen Charakter.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April/Mai cr. resp. für die Monate April/Juni cr. wird

in der Höheren- und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 9. Mai 1899,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab,
in der Knabenmittelschule
am Mittwoch, den 10. Mai 1899,
von Morgens $8^1/_2$ Uhr ab

erfolgen.

Thorn, den 5. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der nachstehenden für den **Neubau der Knaben-Mittelschule** erforderlichen Arbeiten und Lieferungen haben wir einen Termin auf

Dienstag, d. 16. d. Mts.

im Stadtbauamt anberaumt und zwar:

Vorm. 10 Uhr Erd- und Maurerarbeiten.
" $10^1/_2$ " für Kalklieferung
" 11 " " Sandlieferung.
" $11^1/_2$ " " Asphaltarbeiten.
" 12 " " Träger, Eisenbahnschienen- u. Säulenlieferung.
" $12^1/_2$ " " Lieferung von Hintermauerungsziegel.

Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen bezw. von dort gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden

Thorn. den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Vergebung der erforderlichen Arbeiten und Lieferungen für Errichtung eines **Bauzauns, Baubureaus** und **Cementschuppens,** auf dem Grundstücke der neuzuerrichtenden Knaben-Mittelschule haben wir einen Termin auf

Freitag, den 12. Mai d. Js.
Vorm. 10 Uhr

im Stadtbauamt anberaumt.

Kostenanschläge, Bedingungen und Zeichnungen können im Stadtbauamt während der Dienststunden eingesehen, bezw. von dort gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten bezogen werden.

Thorn, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ergänzung der Bestände im hiesigen städtischen Krankenhause u. Wilhelm-Augusta-Stift (Siechenhaus) wird die **Lieferung von Wäschestoffen und Kleidungsstücken** nach dem nachangegebenen Jahresbedarfe ausgeschrieben und zwar

a. für das Krankenhaus:

106 Mtr. breites Leinen zu großen Bezügen,
144 " " " " Laken,
40 " schmales " " kleinen Bezügen,
150 " " " " Hemden,
30 " breites " " Unterlagen,
60 " buntes " " Jacken u. Halstüchern,
10 " Leinen zu Schürzen,
30 " Köper zu Frauenröcken,
20 " " " Kinderkleidern,
45 " Leinen zu Dirnen-Anzügen,
4 Dtzd. weiße Handtücher,
2 " Küchenhandtücher,
2 " Servietten,
4 Tischtücher,
5 Dtzd. weiße Taschentücher,
1 " Männer-Anzüge;

b. für das Wilhelm-Augusta-Stift:

30 Mtr. buntes Leinen zu Bettbezügen,
24 " doppelbreites weißes Leinen,
30 " einfachbreites weißes Leinen,
1 Dtzd. Handtücher,
1 " weiße Taschentücher,
1 " bunte Taschentücher,
40 Mtr. Kleiderwarp,
30 " bunt Nessel zu Frauenröcken,
15 " Parchend,
8 Pfd. Wolle und } zu Strümpfen,
8 " Baumwolle }
6 wollene schwarze Kopftücher für Frauen.

Angebote nebst Proben und Preisangabe sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Angebote auf Wäschestoffe für das städtische Krankenhaus" und bezw. „Wilhelm-Augusta-Stift" **bis zum 27. Mai cr., 12 Uhr Mittags** im Krankenhause einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserm Armenbureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 4. Mai 1899.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Laden nebst Wohnung u. Zubehör zu vermiethen Mocker, Bergstr. 29.

Mansarden-Wohnung

von 5 Zimmern, Küche, Bad und allem Zubehör, mit Wasserleitung versehen, ist billig zu vermiethen. Anfragen Brombergerstr. 60 im Laden.

Eine kleine Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark **zu vermiethen**
Culmerstraße 20.

Kleine Wohnungen

von je 3 Zimmern, Entree, Küche, Speisekammer und Abort — alle Räume direktes Licht — **sind von sofort oder spät. zu verm. in uns. neuerbaut. Hause Friedrichstr. 10/12.** Badeeinr. im Hause.

Herrschaftliche Wohnung.
Die erste Etage **Breitestraße 24** ist zu vermiethen **Sultan.**

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1899. — 15. Tag Vormittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

4. Klasse 200. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 8. Mai 1899. — 15. Tag Nachmittag.
Nur die Gewinne über 220 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Eine kleine Familienwohnung,
3 Zimmer, Küche u. Zubehör, Miethspreis 360 Mark, ist Breitestr. 37 sofort zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn,**

Breitestr. 32, I. Et.,
ist eine Balkon-Wohnung von 2 Zimmern und Küche, welche bisher von einem Offizier bewohnt war, von sofort zu vermiethen.

Die bisher von Herrn **Justus Wallis** in unserem Hause Breitestr. 37, 3 Treppen bewohnten Räumlichkeiten, 5 Zim., Balkon, Küche und Nebengelaß, sind vom 1. Oktober d. Js. ab zu vermiethen
Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

In einem Gartenhäuschen 1—2 Zim. u. Balkon, möbl. auch unmöbl., ev. als Sommerwohnung zu vermiethen. Auskunft ertheilt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine Wohnung
von 2 Zimmern, heller Küche und Zubehör sofort für 200 Mk. zu vermiethen.
Hermann Dann.

2 große helle Zimmer
zum Bureau oder Sommerwohnung geeignet zu vermiethen.
R. Engelhardt's Gärtnerei.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserem neuerbauten Hause
Friedrichstraße Nr. 10/12.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **Kohlbach, Bromberger-Straße Nr. 68, I.,** bewohnt. Räumlichkeit, 5 Zim. mit allem Zubehör, auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. Oktober zu vermiethen.
Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

Möblirtes Zimmer
billig zu vermiethen. **Schloßstraße 4.**

Gut möbl. Zim. an 1—2 Herren, auch mit Pension, zu verm. **Seglerstr. 6, II**

Logis für **2** junge Leute **Baderstr. 22, III.**

2 möbl. Zim., nach vorn, für 10 und 15 Mark zu vermieth. **Grabenstr. 10, III.**

Möbl. Zim. zu vermieth. Klosterstr. 18, I.

Möbl. Zimmer zu verm. Gerechtestr. 26, II.

1 möbl. Zimmer zu verm. Culmerstr. 5, III.

Möbl. Zim. z. v. f. 15 M. Bäckerstr. 13, I.

1 freundl. möbl. Zimmer
zu vermiethen **Mocker, Bergstr. Nr. 3.**
E. Krüger.

Frdl. möblirtes Zimmer
zu vermiethen **Brückenstraße 4, II.**

Für Börsen u. Handelsberichte 2c. sowie den Anzeigentheil verantw. E. Wendel-Thorn.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.